



PODIUMSDISKUSSION

70 JAHRE ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE – EIN GRUND ZUR FREUDE?

HAMBURG, 14.11.2018 – Am 10. Dezember 1948 wurde die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die AEMR umfasst 30 Artikel, in denen die Rechte eines jeden Menschen festgelegt sind. Artikel 1 der AEMR lautet: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Die AEMR ebnete damit den Weg für den internationalen Menschenrechtsschutz.

Doch wie sieht die Praxis des Menschenrechtsschutzes heute aus? Sind alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten? Rassistische und diskriminierende Äußerungen nehmen zu – nicht nur im Alltag, sondern auch im Netz. Daneben lässt sich ein weiterer beunruhigender Trend weltweit beobachten: Menschenrechtsverteidiger*innen und Journalist*innen werden immer häufiger Zielscheibe von unterschiedlichen Angriffen. Anlässlich des 10. Dezember 2018 diskutieren wir, inwiefern 70 Jahre AEMR ein Grund zur Freude sind und was wir in Hamburg für die Durchsetzung der Menschenrechte tun können.

Amnesty International Hamburg und der Förderkreis Mahnmal St. Nikolai e.V. laden ein zur Podiumsdiskussion:

Am Montag, dem 10.12.2018, 18:00 Uhr,
beim Nikolai-Mahnmal, Willy-Brandt-Straße 60, 20457 Hamburg.
Der Eintritt ist frei.

Grußwort:

- **Dr. Peter Tschentscher** (Erster Bürgermeister von Hamburg)
- Amnesty International Hamburg

Gäste der Podiumsdiskussion (ausführliche Vorstellung auf der nächsten Seite):

- **Martina Bäurle**, Geschäftsführerin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
- **Kübra Gümüşay**, Journalistin und Netzaktivistin
- **Martin Kaul**, Vorstandsmitglied von Reporter ohne Grenzen
- **Dr. Bijan Moini**, Jurist der Gesellschaft für Freiheitsrechte

Moderation Amnesty International Hamburg

Gäste der Podiumsdiskussion

Martina Bäurle, Geschäftsführerin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte

Martina Bäurle hat Hispanistik, Romanistik und Erziehungswissenschaften studiert und sich für politisch Verfolgte und Verschwundene in Chile engagiert. Seit 1991 ist sie Geschäftsführerin der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. Die Stiftung wurde 1986 vom damaligen Bürgermeister Klaus von Dohnanyi im Gedenken an die NS-Opfer gegründet. Auftrag der Stiftung ist es, politisch Verfolgten, die wegen ihres Eintretens für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte in Lebensgefahr geraten zu helfen. Dafür vergibt sie Stipendien und lädt Menschen aus ganz unterschiedlichen Ländern nach Hamburg ein.

Kübra Gümüşay, Journalistin und Netzaktivistin

Kübra Gümüşay ist Journalistin und Netzaktivistin. Als freie Journalistin publiziert sie zu den Themen Immigration und Integration u.a. für Die Zeit, Zeit Online und die taz. In ihrem seit 2008 geführten Blog „Ein Fremdwörterbuch“ schreibt sie über Internet, Politik, Gesellschaft, Feminismus und Islam. 2011 erhält sie dafür eine Nominierung für den Grimme Online Award. 2013 ist sie Mit-Initiatorin der Kampagne gegen Alltagsrassismus, die mit dem Hashtag #SchauHin einer der erfolgreichsten digitalen Kampagnen zum Thema wird. 2014 ist sie Botschafterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes im Themenjahr gegen Rassismus. Bis heute ist sie aktiv gegen Sexismus und Rassismus, und spricht sich deutlich gegen Hetze im Netz aus.

Martin Kaul, Vorstandsmitglied von Reporter ohne Grenzen

Martin Kaul ist Reporter bei der Tageszeitung taz in Berlin. Er studierte Politik- und Kulturwissenschaften in Berlin und Istanbul und arbeitet seit 2009 als Redakteur für die taz. Zuvor arbeitete er als freier Journalist unter anderem für Spiegel Online, die Financial Times Deutschland und dpa. 2014 arbeitete er im Rahmen eines IJP-Stipendiums in der Redaktion von O Globo in Rio de Janeiro, 2017 war er als Robert-Bosch-Fellow für zwei Monate am Goethe-Institut in Salvador da Bahia, Brasilien, zu Gast.

Dr. Bijan Moini, Jurist der Gesellschaft für Freiheitsrechte

Dr. Bijan Moini, M.A., ist Rechtsanwalt, Autor und seit 2018 Mitarbeiter der GFF. Er studierte Jura und Politikwissenschaften in München und Paris und wurde 2013 zum Dr. iur. promoviert mit einer Arbeit zur Zulässigkeit eines Internetprangers für Sexualstraftäter, betreut von Hans-Jürgen Papier. Nach dem Referendariat in Berlin und Hong Kong arbeitete er drei Jahre lang als Rechtsanwalt in einer Berliner Wirtschaftskanzlei; u.a. baute er dort eine asylrechtliche Pro-bono-Praxis mit auf. Nach seiner Kündigung schrieb er einen Roman, der im März erscheinen wird, und unterstützte die GFF bereits ehrenamtlich.

Anfragen:

Presse: presse@amnesty-hamburg.de

Kontakt: aktionen@amnesty-hamburg.de

